

Alois Klotzbücher: Bibliothekspolitik in Nordrhein-Westfalen. Die Geschichte des Verbandes der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen 1965-1995. Frankfurt am Main: Klostermann, 2000. 318 S. (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie: Sonderhefte; 79) – ISBN 3-465-03108-3

Alois Klotzbücher, der als ehemaliger Direktor der Stadt- und Landesbibliothek Dortmund sowohl dem wissenschaftlichen als auch dem öffentlichen Bibliothekswesen verbunden war, hat es übernommen, zum fünfzigsten Jahrestag der Gründung des *Verbandes der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen* eine Darstellung vorzulegen, in der er im Anschluss an die von Werner Krieg im Jahre 1989 publizierte Untersuchung „Der Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen von seiner Gründung bis zum Sommer 1964“ die Jahre 1965 bis 1995 behandelt.

Klotzbüchers Werk ist mehr als eine Verbandsgeschichte. Ausgehend von den Aktivitäten des Verbandes, zeichnet der Verfasser ein Bild der Entwicklung des Bibliothekswesens in Nordrhein-Westfalen, das sich innerhalb von dreißig Jahren stärker verändert hat als je zuvor in einem so knappen Zeitraum. Freilich ist diese nordrhein-westfälische Entwicklung durchaus ein Abbild der Veränderungen im gesamten deutschen Bibliothekswesen. Aber nicht ohne Stolz – und auch nicht ohne Berechtigung – betont Klotzbücher immer wieder, dass zahlreiche Anregungen aus Nordrhein-Westfalen gekommen und von anderen Bibliotheken oder Bundesländern freudig aufgenommen und weiterentwickelt worden sind.

Die Tatsache, dass man in diesem Bundesland von vornherein einen spartenübergreifenden Institutionenverband schuf, trug viel zu dessen Erfolg bei und war Vorbild für den Deutschen Bibliotheksverband, der sich bundesweit ähnliche Ziele setzte. Nun lebt jedoch jeder Verein und jeder Verband von den herausragenden Persönlichkeiten, an denen es in Nordrhein-Westfalen in allen Bibliothekssparten keinen Mangel gab. Schon ein flüchtiger Blick in das Personenregister des Werkes zeigt anhand der Häufigkeit der Nennungen, wer zu den führenden Köpfen gehörte. Viele von ihnen haben sich auch weit über Nordrhein-Westfalen hinaus einen klangvollen Namen gemacht wie beispielsweise Severin Corsten, Heinz Emunds, Antonius Jammers, Werner Krieg, Hans Joachim Kuhlmann, Hartwig Lohse, Günther Pflug und Hansjörg Süberkrüb. Verwunderlich ist allerdings, dass die Bielefelder Direktoren Harro Heim und Karl Wilhelm Neubauer in Klotzbüchers Werk überhaupt nicht vorkommen. Der Vorgeschichte der Gründung der UB Bielefeld und der Diskussion um das Strukturkonzept wird allerdings ausführlich Raum gegeben (S. 33-35).

Glücklicherweise hat sich der Verfasser, wie er in der Einleitung (S. 16) ausführt, dafür entschieden, nicht analistisch vorzugehen, sondern eine Kombination von chronologischer und systematischer Darstellung zu wählen. Dadurch wird sehr viel plastischer, welches die herausragenden Themen in der Bibliotheksgeschichte der beschriebenen Periode waren.

Klotzbücher gliedert seine Ausführungen in zwei große Komplexe. Den ersten nennt er *Aufbruch und Konsolidierung*, behandelt in ihm die Vielzahl der Pläne, Empfehlungen und Gutachten der sechziger und siebziger

Jahre und lässt den Optimismus und die Euphorie im Bibliothekswesen jener Zeit spüren, das im Zuge der Bildungsexplosion jener Jahre an Profil und Bedeutung gewann. Der zweite Komplex, *Herausforderungen durch Finanzkrisen und neue Technologien*, behandelt die wachsende Rolle der Datenverarbeitung, die Öffentlichkeitsarbeit und die Kooperation in den achtziger und neunziger Jahren und ist wegen der hinter den Erwartungen zurückbleibenden finanziellen Ausstattung der Bibliotheken mehr in Moll gehalten.

Im Bereich *Aufbruch und Konsolidierung* kann Klotzbücher auf die positive Entwicklung bei den Öffentlichen Bibliotheken durch die Impulse, die von den 1973 verabschiedeten „Empfehlungen zum Ausbau des Bibliothekswesens in Nordrhein-Westfalen“ ausgingen, verweisen. Im Hochschulbereich wurden bei den zahlreichen Neugründungen neue Bibliotheksstrukturen erprobt, die sich als Alternative bewährt haben, wenn auch die Vertreter der „alten“ Universitätsbibliotheken zunächst – besonders wegen der Aufgabe einer Zentralbibliothek – Bedenken hatten. Ein Misserfolg wurde allerdings der jahrelange heftige Kampf um die Schaffung eines Bibliotheksgesetzes, das dazu dienen sollte, die staatliche Seite zu einer Mindestausstattung von Bibliotheken zu verpflichten.

In dem Teil *Herausforderungen durch Finanzkrisen und neue Technologien* werden die vielfältigen Bemühungen der Bibliotheken geschildert, durch verstärkte Kooperation die Folgen der Unterfinanzierung zu mildern. Der landesweite Sondersammelgebietsplan, der kommunale Leihring, die Gründung des Hochschulbibliothekszentrums, das sich immer mehr zu einer Dienstleistungseinrichtung für alle Bibliothekstypen entwickelte, die Errichtung eines Speichermagazins in Bochum, die kooperative Erarbeitung einer Landesbibliographie – das alles sind Leistungen, die sich sehen lassen können, Leistungen der Bibliothekarinnen und Bibliothekare, aber auch der staatlichen Aufsichtsbehörden, die gerade in Nordrhein-Westfalen in der Regel Weitsicht bewiesen. Zutreffend schildert Klotzbücher, wie die Finanzkrise der öffentlichen Haushalte die in den Bibliotheken Beschäftigten dazu veranlasst hat, ihre gewohnte Zurückhaltung aufzugeben und durch Aktionen verschiedenster Art ihre Belange stärker in der Öffentlichkeit zur Sprache zu bringen.

Grundlage für Klotzbüchers Arbeit ist im übrigen nicht das Verbandsarchiv, das im Speichermagazin Bochum verwahrt wird und nach Aussage des Verfassers (S. 16) praktisch nicht benutzbar war, sondern im wesentlichen das „Mitteilungsblatt“ des Verbandes. In der Tat steht die Arbeit dadurch auf einem soliden Fundament. Das 1948 gegründete „Mitteilungsblatt“, das sich rasch zu einer auch überregional angesehenen Fachzeitschrift entwickelt hat, dokumentiert umfassend die Entwicklung des Verbandes und der Bibliotheken in Nordrhein-Westfalen und hat sich seine Bedeutung auch unter dem neuen Titel „ProLibris“ – mit modernerem Layout – bewahrt.

Klaus Barckow, der Vorsitzende des Verbandes von 1996-1999, prophezeit in seinem Vorwort, dass der Zusammenschluss der nordrhein-westfälischen Bibliotheken auch in Zukunft eine Rolle spielen wird und den historiographischen Arbeiten von Werner Krieg und Alois Klotzbücher zu gegebener Zeit weitere folgen werden.

Anschrift des Rezensenten:

Prof. Dr. Horst Gronemeyer
Johannes-Schult-Weg 15
D-22359 Hamburg